

gesehen als nur Begeisterung und Spaß. Ich habe das Gefühl, dass mir die elektronische Musikwelt, in der ich mich bewege, nichts darüber erzählt und wollte ein Album machen, nicht für diese Welt, sondern über diese Welt aus Clubs, Nachtleben und Musik.

**Ist das auch der Grund, warum du dich bei den Albumtracks im Unterschied zu deinen DJ-Sets zurückhältst und die Show den Sängern und ihren Stimmen überlässt?** Der Dancefloor und das Album sind zwei verschiedene Dinge. Da geht es nicht darum, dass jeder Track für ein Peaktime-Westbam-Set passen muss, sondern ob die Stücke des Albums miteinander tanzen und zusammen einen Sinn ergeben. Es geht mir um emotionale Tiefen und Untiefen rund ums Nachtleben über einen großen Zeitraum hinweg. Die Musik auf dem Album ist sparsam, spartanisch, zurückhaltend, einfach und konzentriert und lässt die vielen großartigen Stimmen atmen. Was ich dagegen am Samstagabend als DJ spiele, ist nur eine profane Momentaufnahme der jeweiligen Situation im Club. Das ist eine Veranstaltung mit Risiko. Bei meinen Sets passiert es ganz selten, dass die Leute auf eine Box springen und sich die T-Shirts vom Leib reißen.

**Woran liegt das?** Weil du nie ganz sicher sein kannst, was ich als nächsten Track spiele. Da ist zwischen einem Sven Väth und seinem Publikum eher eine Vertrautheit da. Das hast du bei mir nicht. Ich weiß: Das ist eine Zumutung. Daher habe ich für meine Kritiker auch ein gewisses Maß an Verständnis, freue mich aber natürlich mehr über Leute, die da etwas mehr Geduld mitbringen.

**Der Video-Clip von »You Need The Drugs« zeigt Original-Filmmaterial aus den 80ern und stammt aus der Rockumentary »B-Movie«, die nächstes Jahr auf der Berlinale gezeigt werden soll. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?** Jörg Hoppe, der den Film zusammenbastelt, hat von allen möglichen Quellen Material gesammelt und suchte die dazu passende Musik. Neben »You Need The Drugs« läuft in dem Film von meinem Album auch der Song »Iron Music« mit Iggy Pop. Das sind dann auch für mich glückliche Umstände. Ein schöneres Video zu »You Need The Drugs« hätte es nicht geben können. Es führt mir die Welt vor Augen, aus der ich eigentlich komme: Dieser seltsame Westberliner Underground der frühen 80er aus Post-Punk, New Wave und Geniale Dilettanten in Läden wie Ex'n'Pop oder Risiko. Ich bin da auch kurz zu sehen, als 19-jähriger DJ mit Haaren im Metropol und erkenne auch viele Leute aus dem Video wieder, die ich seit 30 Jahren nicht mehr gesehen habe. Diese Bilder passen zu meinem Album, weil sie etwas Allgemeingültiges über das Nachtleben zeigen, solange ich es kenne. ¶ Interview: Stefan Guthier

Das Album »Götterstrasse« erscheint am 26. April bei Vertigo Berlin. Die Single »You Need The Drugs« feat. Richard Butler ist bereits veröffentlicht.